

Am 5. März ist ein halbes Jahrhundert verflossen seit dem Tode der französischen Gräfin d'Agoult. Ihre dichterischen und schriftstellerischen Leistungen sind unvergessen, ja manches Werk hatte ihrer Zeit vorausseilende Gedanken ausgesprochen, die erst heute voll gewürdigt werden können. Der Historikerin sind eine "Geschichte der Revolution von 1848" und das preisgekrönte Werk über die "Anfänge der Republik in den Niederlanden" zu verdanken. Die "Esquisses morales" überraschen durch ganz modern anmutende pädagogische und socialpolitische Ideen. Reichstes literarisches Wissen zeigen die höchst anregenden Gespräche über "Dante und Goethe", die sich zu einer Würdigung germanischer und romanischer Dichtung auswachsen. Ja, selbst das noch nie gelöste, schwierige Problem der Freiheit wagt die seltene Frau in einem umfangreichen Buch zu beleuchten. Von ihren dichterischen Arbeiten ist der Roman "Nélida" am bekanntesten geworden. Fast zu kühn hat die Gräfin in diese Erzählung eigene Schicksale verwoben: auf ihre romantische Verbindung mit dem grossen Musiker Franz Liszt fällt ein einseitiges Licht. Wichtiger als der sehr lesenswerte, gedankenreiche und spannende Roman ist für uns die Tatsache jener Ehe. Ihr entspross nämlich als zweite Tochter Cosima die in Bayreuth lebende, jetzt fast 90-jährige Gemahlin Richard Wagners. Durch Marie d'Agoult ist also die Familie Wagner und das so echt deutsche Bayreuth in lebendigem Zusammenhang mit französischem Blut und bester romanischer Ueberlieferung. Ja, noch merkwürdiger für uns: durch ihre Grossmutter Elisabeth Guldin von Solothurn floss auch schweizerisches Blut in ihren Adern. Die Solothurnerin heiratete einen Herrn Huguenin aus dem Kanton Neuenburg. Die Tochter dieses Schweizerpaares schloss die Ehe mit dem französischen Grafen de Flavigny; ihr Kind war Marie. Es lassen sich verwandtschaftliche Beziehungen der Gräfin d'Agoult geborene de Flavigny ausser zu Solothurn und Neuenburg auch zu Basel und Genf nachweisen. Zum Stolz auf die künstlerisch überreichen Generationen Liszt- Richard und Siegfried Wagner hat also der Schweizer sozusagen auch noch persönlichen Anlass. Die prophetischen Worte, die Marie d'Agoult in der Vorrede zu ihren höchst anregenden pessimistisch-ironischen "Lebenserinnerungen" über die Taten edler Frauen ausruft, erkennen wir mit Recht heute Mutter und Tochter zu: "Eine solche Frau, welche die Einbildungskraft fesselt, die Geister leidenschaftlich anregt, Verstand und Gefühl zu neuen Erkenntnissen führt, wird auf ihr Jahrhundert zwar auf andere Weise, aber wohl ebenso stark einwirken wie eine Versammlung von Gesetzgebern oder ein Heerführer."

Karl Alf. Meyer.

